

# Correspondent

Erscheint  
Mittwoch, Freitag,  
Sonntag,  
mit Ausnahme der Feiertage.  
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten  
nehmen Bestellungen an.  
Preis  
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.  
Inserte  
pro Spaltzeile 25 Pf.

XXI.

Leipzig, Freitag den 26. Januar 1883.

№ 11.

## Die prinzipielle Behandlung des Versicherungszwangs.

Die Mangelhaftigkeit der jetzigen obligatorischen Armenpflege ist schon wiederholt besprochen worden und zwar hat man sich darüber in zwei Hauptrichtungen geschieden: die einen plädieren für eine Reform, die anderen für einen Ersatz der Armenpflege durch das Versicherungswesen. Auf der Frankfurter Generalversammlung des Vereins für Sozialpolitik gelangten beide Richtungen in ausführlicher Weise zum Worte. Die Reformer waren der Ueberzeugung, daß der Versicherungszwang zu einer Umänderung der Armenpflege nicht ausreichend sei, und sprachen sich daher mehr für eine Reform der bestehenden Armenpflege aus; die Freunde des Versicherungszwangs waren ferner auch der Meinung, daß derselbe zur Zeit keinen allzugroßen Einfluß auf die Umgestaltung der Armenpflege nehmen könnte, doch hielten sie dafür, daß er wohl geeignet sei, die Armenpflege mit der Zeit ganz abzulösen. Wir können uns mit den ersteren nicht befreunden, weil die jetzige Armenpflege auch im reformierten Zustande ihres abschreckenden Charakters nicht entkleidet werden kann, weil das Almosengeben und -nehmen immer eine den Empfänger erniedrigende Handlung bleiben muß, und sind mit den letzteren der Ansicht, daß die Unterstützung des aus irgend einem Grunde hilfsbedürftig gewordenen den Charakter eines erworbenen Rechts tragen soll. Diesen Charakter kann sie nur dadurch erhalten, daß der künftige Nutznießer der Unterstützung angehalten wird, sich dieselbe, wenigstens anteilig, selbst zu erwerben, und hierzu kann nur die Versicherung resp. der Versicherungszwang führen.

Ob der Versicherungszwang geeignet und ausreichend ist, die jetzige Armenpflege zu ersetzen, hängt wesentlich von seiner prinzipiellen Behandlung ab. Mit dieser wollen wir uns unter Zurückgreifen auf die Argumentationen der Kathedersozialisten ein wenig beschäftigen.

Das hauptsächlichste wirtschaftliche Bedenken gegen die obligatorische Armenpflege ist, daß ein staatlich erzwungenes Almosen im weiten Umfange einen öffentlichen Zuschuß zu den Produktionskosten aller derjenigen Gewerbe darstellt, deren Angehörige in regelmäßiger Wiederkehr diese Armenpflege in Anspruch nehmen. Nach nationalökonomischen Grundsätzen sollen aber, wie Adickes ausführte, die Produktionskosten einer Ware, auch der Arbeitskraft, durch den Preis ersetzt werden, und zu den durch den Preis (Lohn) zu deckenden Selbstkosten der Arbeitskraft gehören sowohl die Unterhaltung des Vaters und seiner Familie in gesunden und kranken Tagen sowie in Zeiten der Arbeitslosigkeit als auch seine Beerdigung, die Unterhaltung seiner Familie, seiner Witwe und Kinder nach seinem Tode. Diesem Theorem und dem weitern von der Bedenlichkeit des Staatsbeitrags zur Arbeiterversicherung zufolge würde die ganze Armenpflege im Preis der Arbeitskraft (Lohn) mit

enthalten sein und eine genossenschaftliche Versicherung würde nichts weiter bedeuten als eine Abwälzung der Armenpflege von den Schultern der Staatsgemeinschaft auf die der Berufsangehörigen. Dagegen ist jedoch geltend zu machen, daß eine jede Ausnutzung von Arbeitskraft, eine jede industrielle Unternehmung nicht ausschließlich um ihrer selbst willen, sondern auch im gemeinnützigen Interesse erfolgt; es ist daher nur recht und billig, wenn das Gemeinwesen, der Staat, einen Teil der Fürsorge für die auf dem Felde der Arbeit im gemeinnützigen Interesse Blessierten übernimmt. Prinzipiell ist demnach festzuhalten, daß die Einführung der Zwangsversicherung nicht als Mittel dienen darf, die Armenlast im angebliebenen Interesse der Gerechtigkeit von stärkeren auf schwächere Schultern abzuwälzen. Der Staatsbeitrag ist in diesem Sinne eine Notwendigkeit; er ist es aber auch außerdem für die Verallgemeinerung der Versicherung. (Diese unsere Bedenken würden nur durch eine allgemeine Versicherungssteuer gehoben werden, wie sie von uns mehrfach besprochen worden ist, weil bei einer solchen der erforderliche Ausgleich in anderer Art geschaffen wird.)

Was die Verallgemeinerung der Versicherung an sich betrifft, so sind heute die Ansichten darüber insoweit geklärt, daß dieselbe von der Freiwilligkeit nicht zu erwarten ist und zwar ebensowohl deshalb, weil die Arbeiter die hierfür nötigen Organisationen nicht allenthalben schaffen wollen, als auch deshalb, weil sie diese Organisationen nicht allenthalben schaffen können; die Verallgemeinerung der Versicherung kann wirksam nur im Wege des staatlichen Zwanges erfolgen. Die Ventilation der Regierungsprojekte über die Unfall- und Krankenversicherung hat eine gewisse Uebereinstimmung der Ansichten über den staatlichen Zwang herbeigeführt und gegenwärtig ist es eigentlich nur mehr die Form des Zwangs, über die man sich streitet. Im Verein für Sozialpolitik sprach man sich allenthalben für den staatlichen Zwang aus, freilich auch allenthalben mit jener Reserve, die niemandem vorgereifen will.

Ziehen wir zuerst das Maß dieses Zwangs an, so meinen wir, daß es dem Arbeiter- und Staatsinteresse am förderlichsten sein müsse, wenn jenes möglichst umfassend genommen wird; der Versicherungszwang muß mindestens für alle Arbeiter verbindlich sein. Anders dachte man aber im Verein für Sozialpolitik. Man war der Ansicht, der Zwang sei nur allmählich einzuführen, und zwar zunächst da, wo es notwendig und im Staatsinteresse gelegen, dann dort, wo der Boden dafür bereits vorbearbeitet sei. Auf diesem Wege ist es jedoch mit der Verallgemeinerung des Zwangs schlecht bestellt; denn man könnte dann z. B. ebensogut mit dem Zwang bei den Buchdruckern den Anfang machen wie dieselben von der Zwangsversicherung ausschließen.

Hinsichtlich der Form des Versicherungszwangs haben wir schon mehrfach uns dahin ausgesprochen, daß man hier prinzipiell an der berufsgenossenschaftlichen Organisation festhalten und von einer büreau-

kratischen Zusammenfassung von Krethi und Plethi nach geographischen Bezirken absehen müsse. Im Verein für Sozialpolitik machte sich dieselbe Ansicht geltend. Prof. Schmoller sprach für berufsgenossenschaftliche Organisationen und auch Adickes führte aus, daß es sich bei der Arbeiterversicherung um dasselbe handle, was in der Debatte im preussischen Abgeordnetenhaus im vorigen Jahre über das neue Witwen- und Waisenspensionsgesetz für die Beamten der Richterstatte in den Worten ausdrückte: „Es ist nicht eigentlich Zwangsversicherung, sondern der Beamtenstand wird genossenschaftlich organisiert dahin, daß er als Genossenschaft die Verpflichtung übernehmen soll, für die Relikten der einzelnen Beamten aufzukommen“. Nur vermischen wir in den Ausführungen sämtlicher Redner die Trennung der Genossenschaften in solche der Arbeitgeber und in solche der Arbeitnehmer. Für beide liegen ganz bestimmte Aufgaben vor und beide würden diese Aufgaben als selbständige Organisationen besser erfüllen können wie als gemischte oder vereinigte Organisation.

Die Aufgaben, welche der staatlich organisierten Berufsgenossenschaft zuzuweisen sind, erstrecken sich über die Arbeiterversicherung im ganzen Umfange (Versicherung gegen Krankheit, Unfall- und Altersinvalidität und Arbeitslosigkeit). Bürgermeister Adickes war in seinem Referat derselben Ansicht; nur unterließ er auf den prinzipiell wichtigen Umstand näher einzugehen, daß es für die Durchführbarkeit der Arbeiterversicherung von wesentlichem Interesse ist, die einzelnen Zweige derselben nach einheitlichem Systeme zu organisieren und untereinander in Beziehung zu setzen. Ja, er fand sogar, da er nun einmal für ein schrittweises Vorgehen eingenommen ist, in dem mit dem berufsgenossenschaftlichen Versicherungswesen gar nicht harmonisierenden Krankenversicherungsgesetz einen außerordentlich wertvollen Fingerzeig für die Art der weitem Ausdehnung der Arbeiterversicherung.

Bedenken wir schließlich noch eines wichtigen prinzipiellen Punktes, des Verhältnisses des Zwangs zur Selbsthilfe, so sind wir von je der Ansicht gewesen, daß die staatliche Zwangsversicherung keineswegs als Monopol organisiert werde, sondern als Ergänzung der Selbsthilfe ein begrenztes Feld zugewiesen erhalte, die Leistung des unumgänglichen Nötigen. Erfreulicherweise wußten auch die Herren Kathedersozialisten die Leistungen und Schöpfungen der freien Selbsthilfe zu würdigen. Herr Adickes wies auf die große Entwicklung des Vereinswesens mit Kassen im Beamten- und Lehrerstand hin, für den ja eine staatlich organisierte Fürsorge bereits besteht, um zu beweisen, daß Zwang und Selbsthilfe recht gut nebeneinander und einander ergänzend bestehen können, und auch der U. V. D. B. war ihm ein willkommener Zeuge für die Einführung des Zwangs als Ergänzung der Selbsthilfe. Uebrigens schien Herr Adickes der einzige in der Versammlung zu sein, der die Denkschrift des U. V. D. B. der Ehre einer gründlichen Durchsicht gewürdigt.

Eine im Arbeiter- und Versicherungsinteresse gelegene prinzipielle Handhabung des Versicherungszwangs kann nach dem Ausgeführten nur in der Weise erfolgen, daß der Zwang vom Staate stipuliert, in berufsgenossenschaftlicher möglichst allgemeiner verbindlicher Form unter Scheidung der Arbeitgeber und Arbeitnehmer und unter materieller Mitbeteiligung des Staates organisiert und über sämtliche Zweige der Arbeiterversicherung als Ergänzung der freien Selbsthilfe erstreckt wird.

## Knights of Labor.

Der Orden der Knights of Labor (Ritter der Arbeit) ist zu einem nicht unbedeutenden Einfluß in der amerikanischen Arbeiterbewegung gekommen; es dürften daher einige Mitteilungen über die in Deutschland nur dem Namen nach bekannte Arbeiterverbindung am Platze sein.

Der Orden wurde 1869 von einer Anzahl Zuschneider in Philadelphia gegründet und zwar gab Ariah S. Stephens die Anregung zur Gründung des ersten Vereins. Er schrieb die Prinzipienklärung und entwarf das Ritual. Fünf Jahre lang behielten die Zuschneider ihre geheime Organisation für sich, bis im Jahre 1873 Stephens damit durchbrach, daß sämtliche Gewerkschaften in Philadelphia herangezogen werden sollten. Die Organisation breitete sich rasch aus und 1876 zählte der Orden in Philadelphia 24 verschiedene Gewerksvereinigungen mit mehr als 13 000 Mitgliedern. Diese Vereine konstituierten sich durch Wahl von Delegierten zum ersten Distriktsverband mit Distriktsversammlung und 1878 bestanden derartige Organisationen in acht verschiedenen Staaten. Aus den Delegierten dieser Distrikts-Versammlungen wurde die sogenannte General-Assembly (Assembly: Versammlung und im weiteren Sinne Verein) gebildet, welche jährlich einmal zusammentritt. Die Absicht der Gründer des Ordens ging dahin, letztern über die ganze Erde zu verbreiten und aus den Generalverbänden der einzelnen Länder einen Weltverband zu bilden; aus naheliegenden Gründen ist daraus noch nichts geworden.

Nach dem letzten Jahresberichte des Großsekretärs zählte der Orden am 1. September 1880 43 Distriktsvereine mit 1672 Lokalvereinen und eine Gesamtmitgliedschaft von 250 000 Eingeführten, von denen ungefähr 40 000 aktive, gutstehende Mitglieder sind. 83 Agitatoren und Organisatoren wirkten während des vergangenen Jahres und jeder von ihnen gründete durchschnittlich  $1\frac{1}{2}$  Vereine, so daß die Gesamtzunahme zirka 120 Vereine betrug. Der größte Erfolg des Jahres wurde in Pittsburg erzielt, wo sich die Vereine von 8 auf 53 vermehrten.

Zweck des Ordens ist nach der Vorrede zu der verbesserten Konstitution die Vereinigung der Arbeitermassen zu einer wirksamen Organisation, um mittelst derselben auf die Gesetzgebung dahin einzuwirken, daß das Mißverhältnis zwischen dem konzentrierten Reichtum und der bloßen Arbeitskraft ausgeglichen und dem Arbeiter die Früchte seines Schaffens gesichert werden. Als Forderungen, die schon jetzt verwirklicht werden könnten, werden bezeichnet: 1. Obligatorischer Schulunterricht und Lehrlingsunterweisung durch Staat und Gemeinde. 2. Verkürzung der Arbeitszeit. 3. Statistische Büreaus. 4. Errichtung von kooperativen Produktionsgenossenschaften durch die Gesetzgebung. 5. Abschaffung des Landmonopols. 6. Unentgeltliche Justizpflege und Abschaffung aller Klassen-Gesetzgebung. 7. Haftpflicht- und Fabrik-Inspektionsgesetze. 8. Abschaffung des Trucksystems. 9. Abschaffung des Kontraktsystems. 10. Schiedsgerichte für alle Differenzen zwischen Arbeitgebern und Arbeitern. 11. Verbot der Kinderarbeit. 12. Abschaffung der Kontraktarbeit in den Gefängnissen. 13. Gleiche Bezahlung bei gleicher Leistung für beide Geschlechter. 14. Einführung des achtstündigen Normalarbeitstags. Endlich

15. Uebernahme des Versicherungs- und Bankgeschäfts auf den Staat.

Die deutschen Buchdrucker in Amerika scheinen jedoch nicht allzuviel Sympathien für den Orden zu hegen; denn ein Anschluß der Typographia an die Knights of Labor ist in den meisten Vereinen, wenn ein darauf hingielender Vorschlag auftauchte, zurückgewiesen worden.

## Korrespondenzen.

W. Berlin. „Energisch vorgehen!“ heißt es jetzt von verschiedenen Seiten und auch wir wollen dazu beitragen, daß endlich energisch, aber auch mit Umsicht vorgegangen werde gegen Tariflosigkeit und gegen Lehrlingszucht. So traurig, wie es an anderen Orten in dieser Beziehung bestellt, ist es hier zum mindesten auch. Anständig zeigen sich fast nur die größeren Druckereien, die tarifmäßig und zum Teil auch noch darüber bezahlen, aber für die große Menge der mittleren und kleineren Druckereien, mit nur ganz geringen Ausnahmen, existiert der Tarif nicht mehr. Hier heißt es: Willst Du dafür nicht arbeiten, was wir Dir bieten, so laß es, wir bekommen andere Leute genug. Man läßt uns ja das Haus ein. Und in der That, so ist es auch. Es sind viele Kollegen froh, überhaupt Kondition zu erhalten; sie arbeiten unter dem Tarif, in der Hoffnung, später bessere Kondition zu finden. Man wundert sich kaum noch, wenn man von 18 Mk. und noch darunter gewissem Geld oder Verdienst hört. Es ist weit mit dem Berlin gekommen, das zu Anfang der 70er Jahre bestimmend in Tariffachen für ganz Deutschland auftrat. Was aber ist hauptsächlich schuld an diesen traurigen Verhältnissen? Nachlich wird wohl die Schuld auf unsere Niederlage im Jahre 1876 zurückführen und die uns damals zugeflogenen Junkies dafür verantwortlich machen wollen, welche die Plätze von mehreren hundert tüchtigen Arbeitskräften einnahmen und dadurch den hiesigen Arbeitsmarkt überfüllten. Obgleich nun von jener Zeit der Niedergang datiert, meinen wir doch, daß wenn wir in normalen Verhältnissen gelebt, d. h. wenn auf eine gewisse Zahl Gehilfen nur ein bestimmter Prozentsatz von Lehrlingen eingestellt worden wäre, sich jener Ueberschuß an Arbeitskraft längst ausgeglichen hätte und wir wieder in besseren Verhältnissen leben würden. Die Lehrlingszucht aber, das ist der wunde Punkt auch bei uns, und gegen diese muß energisch vorgegangen werden, sollen sich die Verhältnisse bessern. Berlin ist ohnehin schon der Ablagerungsplatz für Arbeitskräfte aus aller Herren Länder, und hunderte von Konditionslosen sind hier zu allen Zeiten vorhanden, nur in der Zahl der Hunderte nach dem jeweiligen Geschäftsgange variierend. Alle Maßregeln gegen Mitglieder, die nicht tarifmäßig sich bezahlen lassen, alles Drängen, energisch gegen Tariflosigkeit vorzugehen, wird sehr zweifelhaften Erfolg haben, so lange nicht mit dieser Lehrlingswirtschaft aufgeräumt wird. Es gibt sicher keinen Kollegen, welcher unter dem Tarif arbeiten würde, wenn es ihm leicht möglich wäre, tarifmäßige Bezahlung zu erlangen. Den Wunsch hat doch ein jeder Kollege, ganz gleich welcher „Farbe“, möglichst viel zu verdienen, nur Arbeit muß er finden können. Bei dem teuren Berliner Leben ist es gar nicht möglich, zu seinem Vergnügen billig zu arbeiten. Darum gehe man hierin nur mit großer Vorsicht und nur da vor, wo ein günstiger Erfolg zu erwarten ist; opfere man nicht unnützig Existenzen, verpuffe man nicht unnützig unser Geld, unsere Munition. Es wird vielen Mitgliedern schwer genug, ihre Beiträge zu erübrigen; sie können es nur unter Verzicht auf alles, was man die kleinen Annehmlichkeiten des Lebens nennt, auf die sie aber lieber verzichten, denn daß sie dem Verein den Rücken kehren, der ihnen ans Herz gewachsen ist. Nächst vorzugsweise Bekämpfung der schamlosen Lehrlingszucht, das sei unsere Aufgabe, und da sehen auch wir ein wirksames Mittel in dem Flugblatte, das unsere

traurigen Verhältnisse beleuchtend, den Konfirmanden eingehändig, den Schullehrern und Predigern zugesandt wird. Es muß abschreckend wirken, einem Beruf sich zuzuwenden, in welchem hunderte von Arbeitern genötigt sind, zum Wanderstab zu greifen, um Arbeit zu suchen und sie schließlich oft doch nicht zu finden, daß andere Hunderte infolge kümmerlicher Ernährung oder aufreibender Nachtarbeit einem frühen Siechtum zum Opfer fallen. Laßt uns diese Agitation mit Konsequenz von Halbjahr zu Halbjahr oder so oft Konfirmationen stattfinden, betreiben, der Erfolg wird sicher günstig sein. Alle übrigen Deklamationen über Bildung und vermehrtes Wissen, womit die mißlichen Verhältnisse gebessert werden könnten, sind nichts denn Phrasen. Eine größere Bildung wäre ja recht erwünscht und könnte nicht schaden, aber wenn die Arbeit sich nicht mehrt oder die Arbeitskräfte sich nicht vermindern, dann mögen wir Griechisch und Lateinisch noch so korrekt setzen, der Lohn wird stets ein solcher sein, daß man damit kaum existieren kann, daß er zum Leben zu niedrig, zum Sterben zu hoch ist. Nein, die Lehrlingszucht eindämmen, diesen Krebschaden an unserm Gewerbe so gründlich wie möglich operieren, das sei unsere nächste Aufgabe. Gegen Tariflosigkeit gehe man nur dann vor, wenn Aussicht auf Erfolg vorhanden ist, damit unsere Mitglieder nicht unnützlich auf die Straße gesetzt werden, und unsere Kassen nicht die Schwindsucht bekommen. Nun, Vorstand, Kopf des Vereins, nimm die Sache in die Hand!

k. Leipzig. In der am 20. d. M. stattgehabten zahlreich besuchten Versammlung des hiesigen Maschinenmeistervereins hielt Herr Obermaschinenmeister Zwicker einen hoch interessanten Vortrag über Illustrationsdruck. Redner teilte den Vortrag in drei Abteilungen: 1. Ueber das dazu verwendete Holz, 2. Ueber die Zurichtung resp. den Ausschnitt und 3. Ueber das Fortdrucken und die Beschaffenheit der Walzen. Hieran knüpfte sich eine kurze Debatte. Der stellvertretende Vorsitzende sprach dem Redner im Namen der Versammlung seinen Dank aus. Zum Schluß lag noch im Fragekasten folgende Frage vor: „Was hält man von dem in der Papierfabrik mit Hochglanz hergestellten Papier?“ Die Antwort lautete folgendermaßen: Wenn die Papierfabrik das Papier derartig liefert, daß keine Unebenheiten vorhanden sind und es die nötige Milde hat, so kann es sofort verdruckt werden, andernfalls ist es immer erst anzufeuchten und nochmals zu satinieren.

-1. Wesel, 16. Januar. In der am 13. d. stattgehabten Versammlung des hiesigen Ortsvereins wurde der alte Vorstand einstimmig wiedergewählt; Briefe und sonstige Sendungen sind demnach auch fernerhin an den Vorsitzenden B. Knoll, Baustraße 643, Gelder an den Kassierer M. Enzig, Kurze Straße, zu senden. Das verflossene Jahr brachte unserm Ortsverein leider keinen Zuwachs, im Gegenteil verloren wir gegen Ende desselben infolge verfruchteter Lohrreduzierung in der Druckerei der Herren Voss & Sohn einen Kollegen, weil sich derselbe die Reduktion nicht gefallen ließ und darum die Kondition verlassen mußte. Dann aber verhartet noch ein großer Teil hiesiger Kollegen lieber dabei, zu Hungerlöhnen zu arbeiten und somit der Konkurrenz um jeden Preis Thür und Thor zu öffnen, als sich einem Verein und Kollegen anzuschließen, die oft ihr Bestes daran setzen, daß auch dieser Art Leute nicht der Brotkorb noch höher gegangen wird. — Der Besuch der Versammlungen ließ trotz unserer kleinen Mitgliederzahl (14 Mann) auch oft viel zu wünschen übrig. Es ist eigentümlich, wie groß noch allenthalben die Zahl derjenigen Kollegen, die sich nicht entschließen können, monatlich einmal „Gewatter Schneider und Handschuhmacher“ zu vernachlässigen, um einen Abend im Kollegentreife zuzubringen und dort die Berufsfragen zu besprechen. — Die Tariftreue läßt auch bei den hiesigen Mitgliedern viel zu wünschen übrig, so daß es jedenfalls gut wäre, wenn der neuen Statutbestimmung, welche

fortgesetztes Zuwiderhandeln gegen den Tarif mit Ausschluß bedroht, von oben etwas Nachdruck gegeben resp. bestimmte Erläuterungen zur Handhabung dieser Maßregel von dort erlassen würden, da die unter dem Tarif arbeitenden in ihrer großen Mehrheit diese Androhung einfach ignorieren. — In betreff der epidemisch werdenden Lehrlingsausbeuterei haben wir neulich, nachdem ein früherer in dieser Beziehung gemachter Versuch fehlgeschlagen, eine Warnung in den hiesigen Zeitungen erlassen, und zwar gelang es uns, als die Herren Voß & Sohn zum Ersatz für den oben erwähnten gemäßigten Kollegen in ihrem General-Anzeiger weitere Setzerlehrlinge, „die gleich Geld verdienen,“ suchten, die anderen hiesigen Zeitungsbesitzer, welche infolge der von obiger Firma schrankenlos betriebenen Konkurrenz mit Recht nicht mehr gut auf dieselbe zu sprechen sind, von dem das Gewerbe in höchstem Grade schädigenden Gebaren erwähnter Firma zu überzeugen, so daß selbe der Aufnahme der seinerzeit auch Ihnen übersandten Anzeige keine Hindernisse mehr in den Weg legten, wodurch wir dem hiesigen Publikum „etwas mehr Licht“ über unsere „glänzenden“ Verhältnisse aufstreckten und die Herren Voß & Sohn, da wir in qu. Warnung selbe namhaft gemacht resp. auf deren stereotype „Setzerlehrlings-Gesuche“ hingewiesen, zur Weglassung der letzteren aus ihrem Blatte gezwungen waren. Zur Illustration der von Voß & Sohn beobachteten Geschäftsmaximen diene, daß selbe selbst bei kleineren Anzeigen 75, ja 80 Prozent bei gleichem Zeilenpreise geben, dadurch das früher unter den hiesigen drei Zeitungen getroffene Abkommen, nur bei Geschäftsanzeigen bis zu 25 Prozent Rabatt zu gewähren, über den Haufen werfend; auch hat sich die genannte Firma im vorigen Jahre zur unentgeltlichen Aufnahme der städtischen Anzeigen bereit erklärt, weil eine der hiesigen Zeitungen ihr das Nachdrucken des Zivilstandsregisters verboten und selbige die von dieser für das Ausschreiben des Registers bezahlte kleine Gratifikation nicht ebenfalls entrichten wollte, die übrigen Zeitungen also, wollen sie ihren Leserkreis nicht beschränken, ebenfalls zur unentgeltlichen Aufnahme dieser Anzeigen zwingend. — Ihrer Sympathie für die Wiener Kollegen gab die hiesige Mitgliedschaft durch Ueberwindung von 40 Mk. Ausbruch und nahm in letzter Versammlung mit großem Bedauern von dem uns das Fehlschlagen des Wiener Streiks meldenden Zirkular Notiz. Möge dasselbe keine bösen Folgen für uns nach sich ziehen und für die uns noch ferne stehenden eine erneute Mahnung sein, unserm Verein beizutreten, eingedenk der alten Wahrheit, daß nur Einigkeit stark macht. — Von der Denkschrift „Zur Arbeiterversicherung“ und später von der diese besprechenden Nummer der Prov.-Corr. sandten wir auf Kosten des Ortsvereins den hiesigen Behörden und der Handelskammer Exemplare zu; eine Antwort ist uns aber bis jetzt nicht zugegangen. Es kann aber diese Art Agitation nicht oft genug ausgeführt werden, da an vielen Stellen über den Unterstützungsverein und seine Ziele noch ägyptische Finsternis herrscht.

## Rundschau.

Die Weltpost (Verlag von Richard Lesser in Leipzig) bringt in ihrem 2. Heft folgende Artikel: Die Kolonialländer den Kolonisten! — Der amerikanischen Westküste entlang, eine Fahrt von Ecuador nach Kalifornien. 1. — Die stetige Abnahme der Südbezugszulieferer. — Mondscheinbranntwein. — Nicht in die „Brazilienschen Schattenbilder“. — Berichte eines deutschen Diamantengravers in Südafrika. 1. — Ernten in Manitoba. — Bitterarische. — Red. Korrespondenz. — Echo aus allen Weltteilen. — Der Welthandel, seine Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. — Vom Welthandel. Original-Korrespondenz aus Neuseeland; Kanada; Leipzigs Ausfuhr zc. — Illustration: Tropischer Urwald.

Eine Münchener Korrespondenz des Journals berichtet u. a.: Eine jährlich für den Eisenbahnbetrieb wiederkehrende Arbeit, die bisher von einer sehr

renommierten alten Münchener Firma für den Preis von netto 8000 Mk. geliefert wurde, ward heuer im Wege der Submission von einer andern Firma (einer Hofbuchdruckerei jüngeren Datums) für die Hälfte, nämlich für 4000 Mark netto übernommen. Was mag nun wohl die auftraggebende Behörde von den beiden Buchdruckern halten?

Am 19. Januar ist die Buchdruckerei von W. Schulze in Lehe bei Bremerhafen, welche erst seit ca. 3/4 Jahren besteht, abgebrannt. Material zc., mit Ausnahme der Maschine, war nicht versichert.

Die Konstyische Buchdruckerei in Frankenstein (Schlesien) ist durch Kauf an den Buchhändler Neugebauer übergegangen.

Musterregister. Berlin Nr. 4058. Wiltz. Gronau: ein Sortiment Renaissance-Einfassung, eine Garnitur Zierschrift und drei Polytypen, Fabriknummern 1—46, 84—88, Schutzfrist drei Jahre, angemeldet am 11. Dezember nachmittags 2 Uhr 50 Minuten.

Wie wir aus einer Postkarte ersehen, ist der Buchdruckereibesitzer und Buchhändler Theodor Böhme in Boppard a. Rh. der Ansicht, daß diejenigen Gehilfen, welche sich auf der Reise befinden, in der Regel nichts taugen; ein guter Arbeiter werde selten in einer Druckerei weggeschickt. Ein Blick in unsere Statistik der Arbeitslosen dürfte Herrn Böhme wohl eines Besseren belehren. Es wäre von Nutzen für das Gewerbe, wenn die Gehilfen ihre Prinzipale, soweit dieselben nicht Leser des Corr. sind, von Zeit zu Zeit auf die statistischen Veröffentlichungen aufmerksam machten.

In Ung.-Utenburg wurden am 30. Dezember Setzer und Maschinenmeister der dortigen Druckerei mit der Ankündigung seitens des Geschäftsleiters Czsch überrascht, daß ihr Gehalt vom 6. Januar ab um 1 fl. pro Woche erhöht werden solle. Nooum!

Die Druckerei und Verlagsabteilung der Aktiengesellschaft Leykam-Josefsthäl in Graz ist samt der Grazer Tagespost an ein Konsortium verkauft worden.

Gestorben in Paris der berühmte Zeichner und Maler Gustav Doré, im 50. Lebensjahre.

Der Unternehmer der vorjährigen Ausstellung der graphischen Gewerbe und verwandten Industrien in der Agrikulturhalle zu London, Dale, beabsichtigte dieses Jahr wieder eine solche Ausstellung zu veranstalten. Daraufhin fand ein Meeting hervorragender Repräsentanten der Druck- und Stationerbranche in London statt, in welchem resolviert wurde, daß eine solche Ausstellung unnötig sei, keinen Erfolg haben könne und den Gewerben gegen ihren Willen aufgezungen werde; der Unternehmer möge daher von seinem Projekt absteigen.

Nach Kemps Mercantile Gazette kamen in Großbritannien 1882 insgesamt 11796 Bankrotte, gegen 12620 im Jahre 1881 vor. Auf die graphischen Gewerbe entfielen hiervon 199 gegen 235 im Vorjahre.

Das Scheitern der Verhandlungen über einen Vertrag zum Schutze des litterarischen Eigentums zwischen den Vereinigten Staaten und England wird dem Einflusse des anglo-amerikanischen Gewerkevereins der Buchdrucker zugeschrieben: der Verein habe einen solchen Druck auf die Staatsregierung ausgeübt, daß die Vorlegung der Konvention im Senate unterblieben sei.

In Melbourne ist die Bildung eines Prinzipalvereins für die Kolonie Viktoria im Werke. Als Zweck des Vereins wird angegeben: „Förderung des freundlichen Verkehrs unter seinen Mitgliedern, Hebung der im Verein repräsentierten Gewerbe, gemeinsames Handeln in allen das gemeinschaftliche Interesse berührenden Angelegenheiten“.

In Newyork starb im Oktober Frank Queen, der Besitzer und Redakteur der leitenden amerikanischen Theaterzeitung, des Clipper. Queen war Buchdruckergehilfe und begründete 1853 sein Blatt mit 100 Doll. Kapital; hinterlassen hat er 150 000 Doll.

Die Firma D. Appleton & Co. in Newyork gab zur Weihnachtszeit ein Gedichtwerk mit Gra-

vüren auf indischem Papier heraus, an welchem technisch interessant ist, daß die Stiche nicht, wie üblich, direkt auf das indische Papier, sondern auf japanesisches Seidenpapier gedruckt und dann auf das indische Papier aufgezogen wurden. Der dadurch erzielte Effekt soll ein bedeutender sein.

## Briefkasten.

W. in N.: In der vorletzten Notiz fehlt Angabe der betr. Zeitung; leider ist unser Material in dieser Beziehung in letzter Zeit ein recht färgliches geworden, trotz wiederholter Mahnung, uns gegen Rückerstattung der Kosten von allen Vorkommnissen in Buchdrucker- resp. Preßkreisen durch Zeitungsauschnitte Nachdruck zu geben. „Stilübung“ nicht mehr neu. — N. in S.: Wenn Sie ein Exemplar des fraglichen Programms einfinden, wollen wir Ihnen gern eine Preis-Kalkulation machen. — XX.: 60 Pf. — St. in Berlin: Ist an den Vorstand abgegeben. Hoffentlich wird die Sache unterucht und richtig gestellt. — SS in S.: Obwohl wir die geschilberten Uebelstände anerkennen müssen, können wir uns doch nicht mit den vorgeschlagenen Heilmitteln befassen; die Hilfe kann nur in einer geeigneten Organisation der Arbeitsnachweisung bestehen. Wir kommen darauf zurück. — R. in Br.: Besteht dort kein Ortsverein resp. Mitgliedschaft? — S. S. in Pf.: Lehrbuch für Setzer 7 Mk., Verkehr mit Siebereien 6,75 Mk., Titel-Regeln 10 Pf. — A. M. in Z.: Nicht mehr vorhanden.

## Vereinsnachrichten.

### Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Niederrhein-Westfalen. Auf die verschiedenen Anfragen um neue Statuten resp. Protokolle der Generalversammlung zur gef. Kenntnis, daß mir bis heute nur 10 Stück neue Statuten zugegangen sind, die ich an die verehrlichen Bezirksvorstände versandte.

Speier. In der am 20. d. stattgehaltenen ordentlichen Generalversammlung des hiesigen Ortsvereins wurden folgende Herren in den Ausschuß gewählt: A. Schwarz, Vorstand; J. Schuß, Kassierer; G. Müller, Schriftführer; D. Steigleider, Bibliothekar.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Dülmen der Setzer Bernhard Meiser, geb. in Meppen 1862, ausgel. das. 1880; war noch nicht Mitglied. — H. Wiegers, Münster, Antoniusstr. 38.

In Essen der Setzer Gustav Temme, geb. in Barmen 1860, ausgel. dort selbst 1878; war schon Mitglied. — A. May, Postallee 40.

In Neubrandenburg die Setzer 1. Hans Wilken, geb. in Bünsdorf bei Segeberg in Pösl. 1859, ausgel. in Pranz 1879; 2. Hermann Bernhardt, geb. in Wolkow bei Treptow a. Toll. 1864, ausgel. in Neubrandenburg 1883; waren noch nicht Mitglieder. — W. Hamburg, Schwörin i. M.

In Duedlinburg der Setzer Reinhold Kuhne, geb. in Burg bei Magdeburg 1859, ausgel. in Altleben a. S. 1877; war noch nicht Mitglied. — Emil Krebs, Bernburg.

In Wilhelmshaven der Setzer G. Albert, geb. in Weizenburg (Bayern) 1858, ausgel. das. 1875; war schon Mitglied. — C. Binzer, Hofbuchdruckerei von C. Berndt & A. Schwarz in Oldenburg.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung. Die Herren Reisekassenverwalter werden gebeten, dem Setzer Max Aug. Kaufmann aus Freiburg i. Br. (Württemberg 707) 2,80 Mk. in Abzug zu bringen, welche derselbe dem Mainzer Herbergsmitr. L. Stamm, Rotekopfgasse 1<sup>1/2</sup>, unter Berufung auf seine Mitgliedschaft entlieh, aber ohne zu zahlen verschwand. Geld an Stamm zu senden.

Stuttgart, 24. Januar 1883. Der Vorstand.

### Buchdrucker-Unterstützungsverein für Bayern.

Münchener. In der am 14. Januar abgehaltenen Quartalsversammlung wurde S. Eckard als Vertrauensmann wieder, F. A. Hopfner als Stellvertreter neu gewählt.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Augsburg die Setzer 1. Konrad Miller, geb. in Würzburg 1858, ausgel. in Dillingen 1875; 2. Jakob Häberle, geb. in Augsburg 1838, ausgel. das. 1860; 3. Johann Banoni, geb. in Augsburg 1858, ausgel. das. 1876; 4. Karl Schwub, geb. in Pragbeheim 1854, ausgel. in Augsburg 1873; waren schon Mitglieder. — S. Eckard, Buchdr. der Abendzeitung.

Münchener, 24. Januar 1883. Der Vorstand.

# Anzeigen.

## Ein Blatt

mit ca. 250 Abonnenten und guter Privatkundschaft, mit einer neuen zu Werk, Accidens- und Zeitungsdruck komplettierten Druckerei-Einrichtung mit Maschine, ist sofort zu verkaufen und wird ein günstiger Ort, für welchen bereits das obige Blatt besteht, nachgemessen. Preis des Blattes pro Abonnement 3 Mk., Preis der Druckerei-Einrichtung nach billigem Materialwert 5500 Mk., Anzahlung 1500—2000 Mk., Abzahlung sehr günstig. Nur ernstgem. Off. werden berücksichtigt und erbeten unter R. 159 an die Exped. d. Bl. [159]

## Für Schriftseher.

Ein mit guten Schulkenntnissen und Referenzen versehener Seher wird für eine größere Zeitung Mitteldeutschlands zu baldigem Eintritt gesucht. Zehnbis elfstündige Arbeitszeit, Sonntags ganz frei bei wöchentlichem Honorar von 37—40 Mk. Derselbe muß gewandt und befähigt sein, event. in der Annoncensparte die Netzeurenpagie zu übernehmen. Stellung dauernd und unter anständigstem Begegnen. Offerten sub M. 162 an Rudolf Mosse, Nürnberg. [164]

Ein Seher, welcher auch im Druck a. d. Tretramchine geübt ist, findet sofort in e. H. Accidensdruckerei dauernde Stelle. Derselbe kann verheiratet sein und erhält Wohnung beim Prinzipal. Offerten sub M. 100 postlagernd Schönberg bei Berlin. [160]

Ein Seher, welcher auch an der Schnellpresse (Baseler) mit Tischfärbung zu arbeiten versteht, findet dauernde Beschäftigung. Gehaltsansprüche erwünscht. C. Bernhard Ott, Zwönitz (Sächf. Erzgeb.). [168]

In meiner Buchdruckerei findet ein **Maschinenmeister** sofort Stellung. Gustav Rothe, Graudenz. [162]

## Korrektor- oder Uebersetzerstelle gesucht.

Bewerber beherrscht vollkommen die deutsche, englische, französische, italienische Sprache; zieht Thätigkeit vor, welche gestattet, in der Regel nur bei Tageslicht zu arbeiten. Adressen unter Q. 2 an Rudolf Mosse, Straßburg i. E. (F. 1334) [166]

Ein ordentlicher

## Schriftseher

sucht bis 1. März oder auch später in einem größeren Geschäft Kondition. Gef. Offerten an Lud. Zeitter, Lindau i. B. [171]

Ein j. Werk- und Zeitungsseher sucht zu sofort. oder spätem Antritt Kondition. Off. an Richard Ziegler, Hirschberg i. Schl., Schildauer Str. 9. [169]

Ein Schriftseher sucht dauernde Kondition. Offerten erbittet S. Schurr in Rürtingen. [170]

## Ein Buchdrucker

der am Kasten wie an der Maschine tüchtig und mit guten Zeugnissen versehen ist, sucht auf sofort oder später Stellung. Offerten erb. an R. Lehmann, Berlin, Dranienstraße 130, 4 Tr. [167]

Ein junger tüchtiger Schriftseher, welcher auch mit der Swiderskischen Maschine vertraut, sucht zu Ostern, event. später, Kondition. Offerten sub 158 befördert die Exped. d. Bl. [158]

Ein in allen Arbeiten durchaus erfahrener

## Maschinenmeister

sucht per sofort oder später dauernde Kondition. Gef. Offerten an Wils. Koch, Köln a. Rh., Steinweg 2, erbeten. [145]

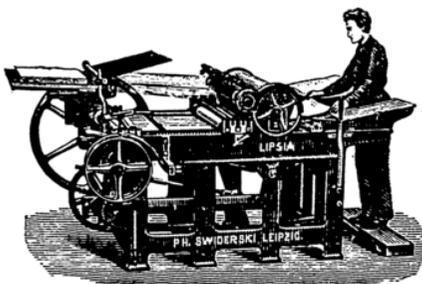
Ein tüchtiger Maschinenmeister sucht sofort Stellung. Berlin SO, Engelufer 19, I. r. [165]

Ein Maschinenmeister, mit allen vorkommenden Arbeiten vertraut, sucht dauernde Kondition, da selbiger verheiratet ist; am liebsten Provinzialstadt. Offerten u. Nr. 161 an die Exped. d. Bl. erbeten. [161]

Den resp. Bewerbern zur Nachricht, daß die

## Maschinenmeisterstelle

befestigt ist. Druckerei des General-Anzeigers, Magdeburg. [163]



## Buchdruckschnellpresse „Lipsia“

prämiert Sydney, Melbourne und Halle a. S.

in 4 verschiedenen Grössen mit Selbstaussleger, die beiden kleineren Nummern mit Tretevorrichtung.

Seit 6 Jahren wurden über 220 Maschinen aufgestellt. Von neueren Verbesserungen ist besonders das Farbwerk zu erwähnen, durch welches eine ganz vorzügliche Leistung garantiert wird. — Spezielle Prospekte mit Maassen, Preisen und Zeugnissen stehen zu Diensten.

Ph. Swiderski, Leipzig.



## Verlag von Alexander Waldow, Leipzig.

Bestellungen über 3 M. liefern, wenn Gelder mit franko zugehen, in Deutschland u. Oesterreich gleichfalls franko.

Die Lehre vom Accidensatz. Ein Leitfaden für Schriftsetzer von Alex. Waldow. 15 Bgn. gr. Quart; eleg. ausgest. mit farb. Linien-einfassung und vielen Satzbeispielen. Preis 4 M.

## Reise-Handbuch

für Buchdrucker und Schriftgießer.

Die noch ausstehenden Fragebogen bitte schleunigst zu retournieren. Den verehrlichen Vorständen zc., welche Fragebogen noch nicht erhalten, stehen solche zur Verfügung und wollen sie im Interesse der Sache ihre werten Adressen einpenden.

## Beiträge

statistischen, belletristischen zc. Inhalts werden bis zum 1. Februar d. J. noch gern entgegengenommen und entsprechend honoriert.

Inferate	1/5	1/4	1/3	1/2	1/1	Seite
Berlin SW, Solmsstraße 55.	3,25	3,75	5	7	12	Mart

A. Coffier.

NB. Auf die vielfachen Anfragen betr. Erscheinens, Preis zc. erwidere, daß resp. Inferate und Subscriptionslisten anfangs Februar d. J. erfolgen. [133]

## An Leipzigs Buchdrucker!

Die Sammlungen der Typographischen Gesellschaft sind im Laufe der Zeit so gewachsen, haben sich nach allen Richtungen so erweitert, daß es der Vorstand der Gesellschaft angezogen fand, der Frage näher zu treten, in welcher Weise diese Sammlungen mehr dem allgemeinen Interesse dienbar gemacht werden könnten als bisher. Nach reiflicher Erwägung wurde beschloffen, jeden Sonntag von 1/2 11—12 Uhr in dem in der Zentralthalle befindlichen Gesellschaftslokale Teile der Sammlungen auszustellen.

Es wird dieser Beschluß hiermit zur Kenntnis der Leipziger Kollegen gebracht. Der Zutritt zu diesen Ausstellungen steht jedem Buchdrucker frei.

Gleichzeitig bemerken wir, daß bei allen Ausstellungen eines unserer Vorstandsmitglieder anwesend sein wird, das event. gern bereit ist, Auskunft über technische Fragen, vorkommende schwierige Arrangements zc. zu geben. Auf letztern Punkt seien die Herren Buchdruckereibesitzer, Faktoren und Accidensseher besonders aufmerksam gemacht. [140]

Der Vorstand der Typogr. Gesellschaft zu Leipzig.  
Julius Mäser, z. B. Vors.

## Gauverein Leipzig.

Sonntag den 28. Januar punkt 10 Uhr:

Besuch des Zoologischen Museums

Ecke der Thal- und Reichstraße.

Damen können am Besuch teilnehmen.

Durch die Expedition des Correspondenten in Leipzig-Neudnitz sind alle Fachschriften zu beziehen. Wegen Einbindung des nebenstehenden Betrags franko:

Duden, Orthographischer Wegweiser für das praktische Leben. Verzeichnis sämtlicher deutschen und der meisten Fremdwörter, zahlreicher Eigen- und Personennamen in einheitlicher Schreibung. 1,50 Mk.

Gesetz vom 18. Juli 1881, Zimmungs-gesetz mit den einschlägigen Vorschriften der Gewerbeordnung und des Stiftungsgesetzes. Preis 80 Pf.

Jacoby, Die Gewerbeordnung. Preis 2,40 Mk.

Titel-Regeln, Aufgestellt von der Typographischen Gesellschaft zu Leipzig. 10 Pf.

Typographische Jahrbücher, herausgegeben von Julius Mäser. 12 Hefte unter Kreuzband 4 Mk. Ersteren Heft 12. — Vom zweiten Jahrgange sind noch eine Anzahl komplette Exemplare zu 3 Mk. vorhanden.

Neu-Bestellungen für die Monate Februar und März wolle man sofort aufgeben. (Nr. 1—8 sind vollständig vergriffen.)

Die Expedition des Corr.